



Liebe Spenderin,  
lieber Spender,

auch in diesem Jahr  
haben wir für Sie  
unsere Informations-  
schrift „aktuell“ zu-  
sammengestellt, um

Sie ausführlicher über das Engagement  
der Quäker weltweit zu informieren.

Schwerpunkt dieser Ausgabe ist die  
Bekämpfung von Armut durch die Förde-  
rung der nachhaltigen ländlichen Ent-  
wicklung. Schätzungen zufolge sterben  
täglich 24.000 Menschen an den Folgen  
von Hunger und Unterernährung, obwohl  
weltweit genügend Nahrungsmittel pro-  
duziert werden, um alle Menschen satt  
zu machen. Hunger wäre also im Prinzip  
vermeidbar.

Mit ihren Projekten unterstützen die  
Quäker die Produktion von Nahrungs-  
mitteln dort, wo Menschen Hunger  
leiden. Dabei geht es um nachhaltige,  
umweltverträgliche Anbaumethoden,  
die den Ressourcen, Kenntnissen und  
Bedürfnissen der Kleinbauern in den  
Entwicklungsländern entsprechen.

Gemeinsam mit Kleinbäuerinnen und  
Kleinbauern in vielen armen Ländern der  
Welt erarbeiten die Quäker Methoden,  
wie natürliche Ressourcen besser ge-  
nutzt werden können. Sie stellen aber  
auch Kleinkredite zur Verfügung und  
beraten bei den Anbaumethoden und  
der Vermarktung. Die Quäker sind auch  
auf politischer Ebene aktiv, um beispiel-  
weise eine gerechtere Verteilung von  
Boden herbeizuführen, Fairen Handel  
zu fördern und die Entscheidungs-  
möglichkeiten der Armen zu stärken.

Für Ihre bisherige loyale Unterstützung  
danke ich Ihnen herzlich.

Ihre

Annette Urban-Engels  
Geschäftsführerin

## Ausreichende Ernährung ist ein Menschenrecht

# Bolivien: Ärmstes Land Lateinamerikas



97% der ländlichen Bevölkerung lebt unterhalb der  
Armutsgrenze.

### Landbesitz – für indianische Familien ein Existenzproblem

Über 65 % der Bevölkerung in Bolivien stam-  
men von den indianischen Volksgruppen der  
Aymara und Quechua ab. Für diese meist sehr  
armen Menschen ist der Zugang zu Land eine  
Überlebensfrage. Denn in diesem Land be-  
finden sich rund 85 % der landwirtschaftlich  
nutzbaren Flächen in den Händen von Groß-  
grundbesitzern. Oft wurden die Ländereien  
illegal erworben.

Der Anfang 2006 gewählte Präsident Evo  
Morales, der selber einer Bauernfamilie ent-  
stammt, hat das Problem erkannt. Nach seinen  
Plänen sollen zunächst bis zu fünf Millionen  
Hektar Land aus Staatsbesitz an Ureinwohner  
zurückgegeben werden. Außerdem sollen  
auch private Ländereien enteignet werden,  
soweit sie von den Großgrundbesitzern nicht  
ausreichend bearbeitet werden.

### Eindämmung der Landflucht

Doch mit der Verteilung von Land allein sind  
die Probleme nicht gelöst. Die Böden im Hoch-  
land sind karg und die Ernteerträge sehr  
gering. Viele Kleinbauern können daher vom

Land allein nicht leben. Hunger, Armut und  
eine ungewisse Zukunft treiben deshalb  
Hunderttausende Kleinbauern aus ihren  
Heimtdörfern in die Städte, in der Hoffnung  
auf ein besseres Leben.

Doch dort erwartet die Menschen oft das  
Gegenteil: Die meisten leben in Slums am  
Rande der Städte, Arbeitsmöglichkeiten gibt  
es für sie kaum. Kriminalität, Prostitution  
und Alkoholsucht werden zum Lebensalltag.

### Quäker zeigen Alternativen

Seit mehr als 10 Jahren engagieren sich die  
Quäker im Hochland Altiplano und zeigen  
Menschen, wie sie ein eigenes Auskommen  
erwirtschaften und eine gesunde und aus-  
reichende Ernährung für ihre Familien sichern  
können.

### Bessere Ernährung durch Gewächshäuser

Im Hochland Altiplano ernähren sich die  
Menschen zu 80 % von Kartoffeln. Diese  
einseitige Ernährung führt oft zu Mangel-  
erscheinungen und damit zu Krankheiten  
und zu einer hohen Kindersterblichkeit.

Ohne Schutz können andere Gemüsepflanzen  
auf dem Altiplano jedoch nicht gedeihen.  
Deshalb helfen die Quäker den Kleinbauern  
hier mit technischem Know how und finan-  
ziellen Mitteln beim Bau und bei der Bewirt-  
schaftung von Gewächshäusern. Die Dorf-  
bewohner bauen die Wände aus Lehm und  
decken das Dach mit Folie.

Die Gewächshäuser schützen die Pflanzen  
vor der tropischen Mittagssonne und in den  
kalten Nächten vor dem Frost. Denn bei über  
200 Frostnächten pro Jahr würden viele  
Pflanzen eingehen. Dank der Gewächshäuser  
kann jetzt auch in dem rauen Klima nahr-  
haftes Gemüse angebaut werden.

Material, Lüftung, Tageslichteinfall, Sonnenbestrahlung: Alles ist auf ein ertragreiches Wachstum der Pflanzen abgestimmt. Ausgebildete Fachkräfte vor Ort betreuen und beraten die Kleinbauern in allen technischen und landwirtschaftlichen Fragen.



Durch Gewächshäuser verbessert sich die Lebensqualität der Familien.

Mit Hilfe der Quäker haben die Einwohner der Dörfer Iruma Pomani und Suriquina im letzten Jahr 22 Gewächshäuser errichtet, die groß genug sind, um den Bedarf einer Familie zu decken und darüber hinaus auch noch Überschüsse zu erwirtschaften. Aber noch gibt es viele Familien, die dieses Projekt nicht erreicht hat. Sie hoffen sehr, dass das Projekt fortgesetzt werden kann, damit auch sie und ihre Kinder ein besseres Leben führen können – ohne Hunger, Not und Armut.

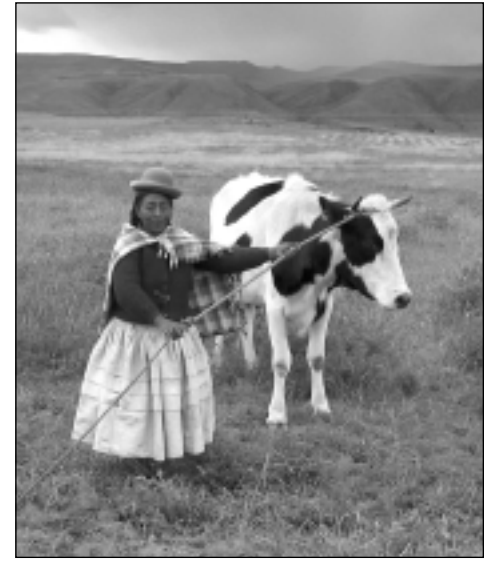
### Selbstständigkeit durch Viehzucht

Im Rahmen eines Viehzuchtprojektes stellten die Quäker einige holsteinische Zuchtkühe und zwei Bullen zur Verfügung. In theoretischen und praktischen Trainings lernten einheimische Bäuerinnen und Bauern viel über Aufzucht, Fütterung, Futteranbau und Gesundheitspflege. 30 Familien leben jetzt dort von der Aufzucht von Milchvieh und der Milchproduktion.

Das erstgeborene weibliche Kalb muss an eine andere Familie weitergegeben werden. So partizipieren auf einfache Weise mittelfristig viele Familien von diesem Projekt.

Dank der Gewächshäuser und des Viehzuchtprogramms hat sich für viele Familien die Lebenssituation deutlich verbessert. Sie haben ausreichend zu essen und können über den Verkauf von Überschüssen ein zusätzliches Einkommen erwirtschaften. Wir wollen dieses

Programm für die Menschen auf dem Altiplano gerne fortsetzen. Bitte helfen Sie uns dabei mit Ihrer Spende.



Züchterin Theofila Huanca mit ihrer ersten Milchkuh.



### Zahlen und Fakten

<b>Geografie:</b>	Anden-Hochland und tropischer Regenwald
<b>Präsident:</b>	Evo Morales seit 22.1.2006
<b>Bevölkerung:</b>	9,34 Millionen
<b>Hauptstadt:</b>	Sucre (ca. 250.000 Einwohner)
<b>Regierungssitz:</b>	La Paz (ca. 900.000 Einwohner)
<b>Sprachen:</b>	Spanisch (Amtssprache) Quetchua 21,8 % Aymara 14,9 %
<b>Pro-Kopf-Einkommen:</b>	ca. 960 US-Dollar

Quelle: Auswärtiges Amt

## Bangladesch

### Durch Unterstützung der Kleinbauern den Armutskreislauf durchbrechen

In Bangladesch lebt fast die Hälfte der Menschen unterhalb der Armutsgrenze. Von den 140 Millionen Einwohnern leiden nach Angaben der Weltbank 34 Millionen Menschen unter chronischem Hunger. Oft können sie sich nur eine dürrtige Mahlzeit am Tag leisten.

Mit 56 % aller Beschäftigten ist die Landwirtschaft der wichtigste Wirtschaftsbereich Bangladeschs. Im Netrakona-Distrikt zum Beispiel, in dem mehr als zwei Millionen Menschen leben, sind sogar 80 % von der Landwirtschaft abhängig.

Durch jahrelangen umweltschädigenden Anbau von Monokulturen ist in diesem Gebiet die Nahrungsqualität erheblich gesunken. Durch den ausschließlich auf Reis ausgerichteten Anbau fehlen den Menschen wichtige Mineralstoffe und Vitamine, die in einheimischem Obst und Gemüse enthalten wären.



Im Netrakona-Distrikt, ca. 200 km von der Hauptstadt Dhaka entfernt, unterstützen die Quäker arme Kleinbauern-Familien mit einem ökologischen Landwirtschafts-Projekt.

Viele Kleinbauern sind außerdem in den letzten Jahren dazu übergegangen, neue Reissorten anzubauen, um ihren Ernteertrag zu erhöhen. Doch diese Hohertragsorten erfordern ein Übermaß an chemischem Dünger und an Pestiziden.

Die Folgen dieser Anbaumethode:

- Die Menschen sind anfälliger für Krankheiten, insbesondere Bluthochdruck und Hautkrankheiten.
- Zuviel Pestizide im Boden zerstören langfristig die Artenvielfalt bei Vögeln, Fischen, Insekten, auch das Grundwasser wird belastet und gefährdet so die Trinkwasserversorgung. Die meisten Menschen sind für ihren Wasserbedarf auf Rohrpumpen angewiesen.
- Die Böden werden zunehmend unfruchtbar.

Gemeinsam mit der Gesellschaft für eigenverantwortliche Entwicklung (SUS), der Partnerorganisation vor Ort, fördern die Quäker im Netrakona-Distrikt mit einem landwirtschaftlichen Entwicklungsprojekt ökologische und standortgerechte Anbaumethoden, die zu einer gesunden und abwechslungsreicheren Ernährung beitragen sollen.



Traditionelle Obstbäume versorgen die Menschen mit einheimischen Früchten und tragen zu einer gesunden Ernährung bei.

### Landwirtschaftliche Schulung auf einer Modellfarm

Auf einer eigens eingerichteten Modellfarm schulen SUS-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit finanzieller Unterstützung der Quäker Bäuerinnen und Bauern in der Anpflanzung vitaminreicher Kulturen, im Ansetzen von Kompost, in umweltverträglicher Vieh- und Fischzucht, sowie im Sammeln und Bewahren traditionellen Saatguts. Sie helfen den Familien auch bei der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte, um ihnen ein zusätzliches Einkommen zu ermöglichen.

Gleichzeitig werden auf der Modellfarm Frauen im Umgang mit Kleinkrediten ausgebildet und Spazirkel eingerichtet, um Kühe, Enten, Ziegen oder Hühner zu kaufen. Auf der Farm lernen sie die richtige Pflege ihrer Tiere und auch die Vermarktung der Produkte. Durch den Verkauf von Eiern, Milch und Jungtieren sind sie dann in der Lage, ihren Kredit zurückzuzahlen.



Frauen auf dem Weg zur Schulung: Denn Saaterhaltung ist in Bangladesh traditionell Frauensache.

### Wiederbelebung traditioneller einheimischer Saatgut-Sorten

Auch haben SUS-Mitarbeiter begonnen, auf der Modellfarm eine Saatgut-Bank für einheimische Reis- und Gemüsesorten anzulegen. Auch für die Erhaltung traditioneller Obstsorten wird gesorgt. Insgesamt konnten bereits 76 einheimische Sorten vermehrt und Kleinbauern günstig zur Verfügung gestellt werden.

### Saatgut ist Gemeingut

Früher legten Kleinbauern Jahr für Jahr einen Teil ihrer Ernte für die nächste Saat zurück. Dies hat sich durch den weltweiten Einsatz von Hybrid-Saatgut erheblich verändert. So sind viele Kleinbauern gezwungen, jedes Jahr neues und teures Saatgut einzukaufen, obwohl es ohne Kunstdünger kaum Ertrag bringt. Zwar hat sich durch die Hohertragssorten vordergründig der Ertrag für die Ernährung der Weltbevölkerung erhöht, jedoch gefährden gleich zwei Entwicklungen die nachhaltige Landwirtschaft:

#### Erstens:

Durch die weltweite Verbreitung dieses neuen Saatguts werden in den Entwicklungsländern die meisten traditionellen, an Klima und Böden angepassten Kulturpflanzen nicht mehr angebaut.

#### Zweitens:

Die Industrie hat mit patentgeschütztem Saatgut ein Monopol geschaffen, das vor allem die Kleinbauern in den armen Ländern in immer größere Abhängigkeiten bringt.

Durch diese Marktkonzentration hat die Sortenvielfalt traditioneller Kulturpflanzen vor allem in den Entwicklungsländern abgenommen. Damit hat sich für die dort lebenden Menschen die Vielfalt der Nahrungsgrundlage verringert. Das kommt einer Einschränkung des Rechts auf Ernährung gleich.

### Vorteile des einheimischen Saatgutes

- Es ist weniger anfällig für Krankheiten.
- Es braucht weniger Dünger und Bewässerung.
- Es macht den Boden nicht unfruchtbar.
- Es ist wesentlich kostengünstiger als das industriell hergestellte Saatgut.

### Die konkreten Projektziele

In diesem Projekt lernen die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern:

- die natürlichen Ressourcen besser zu nutzen;
- die Ernteerträge nicht mit Kunstdünger und Pestiziden, sondern nur mit natürlichen Methoden zu steigern;
- die eigene Ernährung vitaminreicher zu gestalten;
- das biologische Gleichgewicht zerstörter Böden wieder herzustellen.

### Mit nachhaltiger Landwirtschaft die Versorgung mit Nahrungsmitteln langfristig sichern

Die Quäker engagieren sich weltweit für eine nachhaltige landwirtschaftliche Entwicklung unter Berücksichtigung natürlicher Ausbaumethoden und versuchen, die größtmögliche genetische Vielfalt von Nutzpflanzen zu fördern.

#### Sie treten ein für:

- das Recht der Bauern auf eigenes Saatgut. Bei den Verhandlungen der Welthandelsorganisation WTO unterstützen sie insbesondere Entwicklungsländer bei dem Bemühen sicherzustellen, dass traditionelle Sorten von den Bauern weiterhin kostenfrei genutzt werden können;
- traditionelle und Umwelt schonende Anbaumethoden, die den Bedürfnissen der Kleinbauern entsprechen;
- die Beseitigung von sozialen und wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten, z.B. für eine gerechtere Landverteilung;
- eine Marktöffnung der Industriestaaten für Produkte aus Entwicklungsländern, welche diese aufgrund ihrer Standortvorteile (Klima usw.) konkurrenzfähig anbieten können;
- den Fairen Handel, um Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern und der Landflucht entgegen zu wirken.

Die Quäker helfen mit diesen Projekten, den dort lebenden Menschen langfristig eine ausreichende und ausgewogene Nahrungsgrundlage zu sichern – für eine lebenswertere Zukunft.

### Hilfe, die das Leben armer Menschen nachhaltig verbessert:

▶ **30 EURO**

genügen, um zehn Kleinbauern-Familien in Bangladesch einheimisches Saatgut für ein Jahr zur Verfügung zu stellen.

▶ **90 EURO**

reichen für den Monatslohn von zwei ausgebildeten landwirtschaftlichen Beraterinnen oder Beratern.

▶ **250 EURO**

kosten die Baumaterialien für den Bau eines Gewächshauses im Hochland von Bolivien.

**Danke für Ihre Hilfe.**

**Ihre Spende – eine Botschaft für eine gerechtere Welt**



Foto: Stefan Trappe

## Gemeinsam für Afrika

Die Quäker-Hilfe Stiftung beteiligte sich 2004 erstmals an der Kampagne „Gemeinsam für Afrika“. Zusammen mit mehr als 30 weiteren Hilfsorganisationen will die Stiftung auf die Situation der Menschen in Afrika aufmerksam machen. In den Medien erscheint der Kontinent vielfach als der „verlorene Kontinent“. Doch trotz großer Armut herrscht in diesen Ländern auch ein starker Wille, das Schicksal selbst in die Hand nehmen zu wollen – trotz Armut, Hunger, Bürgerkriegen oder Naturkatastrophen. Damit die Menschen

dauerhafte Lösungen und nachhaltige Veränderungen herbeiführen können, brauchen sie unsere Unterstützung. Die Mitgliedsorganisationen rufen deshalb dazu auf, sich für die Verbesserung der Lebenssituation der Menschen auf dem afrikanischen Kontinent einzusetzen. Unterstützt wird diese Kampagne von Anne Will, (Tagesthemen-Moderatorin), Wolfgang Niedecken (BAP-Sänger) und vielen anderen prominenten Persönlichkeiten. Schirmherr der Aktion ist Bundespräsident Horst Köhler.

## Vermächtnis des Herzens – Hilfe auf Dauer

Was bleibt, wenn ich gehe? Diese Frage haben sich viele Menschen schon einmal gestellt und sich überlegt, dass es sinnvoll wäre ein Testament aufzusetzen. Denn nur so können sie sicherstellen, dass ihr Vermögen an diejenigen geht, die ihnen am Herzen liegen und die sie auch über den Tod hinaus bedenken wollen: ihr Ehepartner, ihre Kinder, eine gemeinnützige Einrichtung wie die Quäker-Hilfe Stiftung. Die Quäker-Hilfe Stiftung hat zu diesem Thema eine Broschüre entwickelt, die Sie unverbindlich und kostenlos bei uns bestellen können.

Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an. Wir senden Ihnen gerne unsere Broschüre zu.



## Wichtige Information für unsere Spenderinnen und Spender

„Wie viel Spenden kann ich steuerlich geltend machen?“ Grundsätzlich können Sie 5 Prozent für gemeinnützige und 10 Prozent für mildtätige Zwecke auf Ihr zu versteuerndes Einkommen steuermindernd einsetzen.

**Die Quäker-Hilfe Stiftung ist eine gemeinnützige Stiftung. Spenden an gemeinnützige Stiftungen können Sie bis zu einer Höhe von 20.450 Euro im Jahr zusätzlich in voller Höhe absetzen.**

## Spenden zu besonderen Anlässen

Ob Geburtstag, Hochzeit, Weihnachten oder Firmenjubiläum, in jedem Jahr nutzen Menschen eigene feierliche Anlässe und bitten statt eines Geschenkes um Spenden für die Arbeit der Quäker. Für diese Entscheidung sind wir unseren Freunden und Förderern sehr dankbar. Denn durch ihren persönlichen Aufruf machen sie auf die Situation von benachteiligten Menschen in den ärmsten Ländern dieser Welt aufmerksam und sie rufen zur Solidarität auf. Auch Sie können sich vorstellen, Ihre Freude mit uns zu teilen und mit Ihrer Feier ein Zeichen der Mitmenschlichkeit zu setzen? Wenn Sie Ihre Gäste um eine Spende für die weltweite Arbeit der Quäker bitten wollen, dann unterstützen

wir Sie gerne bei diesen Vorbereitungen und informieren Sie über aktuell von den Quäkern geförderte Projekte.



**Sie haben Interesse und möchten mehr Informationen?**

Elke Herms freut sich auf Ihren Anruf unter Tel: 0521 / 91 51 051.

Oder senden Sie eine E-Mail an: [herms@quaeker-stiftung.de](mailto:herms@quaeker-stiftung.de)



**Geschäftsstelle:**  
Quäker-Hilfe Stiftung  
Am Wellenkotten 8  
33617 Bielefeld  
Tel.: 05 21 / 9 15 10 51  
Fax: 05 21 / 9 15 10 53  
[info@quaeker-stiftung.de](mailto:info@quaeker-stiftung.de)

Sitz der Stiftung:  
Neustadt am Rübenberge  
Finanzamt Nienburg

**Spendenkonto:**  
Nr. 84 18 204  
BLZ 251 205 10  
Bank für Sozialwirtschaft  
Hannover

[www.quaeker-stiftung.de](http://www.quaeker-stiftung.de)

Deutscher Spendenrat e.V. Die Quäker-Hilfe  
Stiftung ist Mitglied im  
Deutschen Spendenrat